

Sozialarbeit am Rande der Gesellschaft in Brasilien

Abiturientin Elisa Schmidt aus Haiger berichtet über Ihre achtmonatige Tätigkeit für die Ärmsten der Armen in einem Elendsviertel in Sao Paulo /

Mein Name ist Elisa Schmidt. Ich bin 20 Jahre alt und habe letztes Jahr an der Dillenburger Wilhelm-von-Oranien-Schule mein Abitur gemacht. Schon immer habe ich mich für das Leben der Menschen in anderen Ländern und Kulturen interessiert und in den letzten Jahren stellte sich für mich immer häufiger die Frage, wie ich als Deutsche mit dem Bewusstsein der existierenden Armut, der Ungerechtigkeit und dem Elend in anderen Ländern leben kann.

Als ich von einer Konferenz in Sao Paulo hörte, die sich unter anderem genau mit dieser Fragestellung beschäftigen sollte, war ich sofort total begeistert und entschied mich, an dieser Konferenz (Connectivity) teilzunehmen. Nach der Konferenz mit dem Motto „from thinking to action“ habe ich dann an einem angebotenen Workcamps teilgenommen. Ich entschied mich für das Workcamp „Aramitan“, wo ich die Möglichkeit hatte, für drei Wochen mit einer Gruppe junger Leute aus verschiedenen Teilen der Erde an einem Haus für Waisenkinder zu arbeiten. Insgesamt war ich von Juli 2006 bis zum März 2007 in Brasilien.

Da das Haus erst halbfertig gestellt war, bestand unsere Aufgabe darin Fenster einzubauen, Böden zu ebnen, Fliesen zu legen, Bauarbeiten eben. Die Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedenen Kulturen hat mir riesigen Spaß gemacht.

Schon bei meiner Ankunft in Sao Paulo war ich von den extremen sozialen Unterschieden geschockt. Ich konnte nicht glauben, was ich sah. Auf der einen Seite waren da die unzähligen Favelas (Elendsviertel) und Straßenkinder und auf der anderen Seite die reichen Leute, die abgeschottet in ihren durch Stromzäune, Mauern und Kameras abgeriegelten Wohngebieten leben und mit dem Hubschrauber zur Arbeit und ins Einkaufszentrum fliegen.

Während des Workcamps lernte ich eine junge Frau kennen, die für ein Jahr als freiwillige Helferin in dem Sozialprojekt Monte Azul arbeitete. Ich begleitete sie drei Tage bei ihrer Arbeit und da noch dringend Hilfe benötigt wurde, entschied ich mich, zu bleiben. Doch es gab keinen Platz mehr in dem Haus für die freiwilligen Helfer und so kam es dann, dass mir eine Frau aus der Favela anbot, bei ihr zu wohnen. Dieses Angebot nahm ich sofort an, da ich sowieso lieber in einer Familie wohnen wollte, um die Sprache und Kultur Brasiliens noch besser kennen zu lernen.

Das Projekt Monte Azul betreut drei an Steilhängen gebaute Elendsviertel (Favelas). Dazu gehören die Favela Monte Azul, Peinha und Horizonte Azul. 1975 begann die deutsche Waldorfschullehrerin Ute Craemer eine Sozialarbeit, die noch heute Pioniercharakter hat und zum Vorbild vieler weiterer brasilianischer Initiativen wurde.

Im Laufe der Jahre entstanden mit Hilfe der Favelabewohner nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ einige Einrichtungen, die die Lebens- und Sozialstruktur nachdrücklich verbesserten. So gibt es nun fließendes Wasser, Abwasserkanäle, Kindergärten, Erwachsenenbildung, Betreuung von Kindern und Jugendlichen, ein therapeutisches Zentrum für behinderte Kinder und Jugendliche, Ausbildungswerkstätten, Puppenherstellung und Verkauf, Kulturzentrum und Bibliothek, Musikschule, Drogenvorbeugungszentrum, Krankenstation, Müllrecycling, Gewaltreduzierung und vieles mehr.

Monte Azul ist mittlerweile zu einer großen Organisation geworden, die ca. 1200 Kinder und Jugendliche betreut. Im kulturellen Bereich nehmen über 500 Menschen

an Kursen und künstlerischen Gruppen teil. Im Gesundheitsbereich werden monatlich ca. 4000 Behandlungen durchgeführt. Außerdem sind ca. 220 Mitarbeiter fest angestellt und es kommen immer wieder freiwillige Helfer aus dem Ausland.

Kinder und Jugendliche zu erziehen, ihnen nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern sie durch aktive Teilnahme an ihrem Werdegang es ihnen zu ermöglichen, ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen, es selbstverantwortlich zu gestalten und damit die harte Realität zu verändern: Dies ist Ziel der Associacao Comunitaria Monte Azul.

Finanziert wird die Arbeit folgendermaßen: 45% des Unterhalts wird vom brasilianischen Staat gedeckt, 25% von brasilianischen und 20% von ausländischen Spenden und etwa 10% vom Verkauf der Produkte, die in dem Projekt hergestellt werden. Ich habe in der Favela Horizonte Azul gearbeitet und gelebt. Dieses Viertel liegt ganz an der Spitze der Südzone Sao Paulos. Meine Arbeit bestand hauptsächlich in der Betreuung von Babys in der Krabbelgruppe. Ich habe aber bei der Arbeit im Garten, in der Vorschule, in der Mülltrennungsanlage und in der Küche geholfen. Außerdem habe ich einmal in der Woche einem älteren Herrn Akkordeonunterricht gegeben.

Rückblickend kann ich nur sagen, dass meine Zeit in Brasilien eine einmalige Erfahrung für mich war, die ich um keinen Preis missen möchte. Mit Sicherheit habe ich von den Menschen mehr bekommen und gelernt, als dass ich ihnen etwas geben konnte. Ich habe vor allem erfahren, dass es meistens die Ärmsten der Armen sind, die bereit sind zu helfen und zu geben. Er ist für mich ein Wunder, dass sich die Menschen trotz ihrer zum Teil aussichtslosen Situation und Perspektivlosigkeit nicht unterkriegen lassen und immer noch eine unglaubliche Lebensfreude ausstrahlen, Lachen, ihre Hütten sauber halten und verschönern und die Hoffnung nicht aufgeben, dass es ihren Kindern einmal besser gehen wird. Mir ist klar geworden, dass die Welt Menschen wie Ute Craemer braucht, die bereit sind, für eine bessere und gerechtere Welt zu kämpfen.

Ich durfte die positive Seite der Globalisierung erfahren, nämlich, dass sich Menschen verschiedenster Kulturen kennen lernen und voneinander lernen können. Doch als verantwortungsbewusster Weltenbürger kann es einem dann aber auch nicht mehr egal sein, wie es den Menschen auf den anderen Teilen der Erde geht.

Ich lasse mich nicht mehr unterkriegen, denn die Menschen haben mich berührt und mein Herz sagt mir, dass es sich weiterhin zu kämpfen lohnt und man einen Beitrag leisten kann. Ich möchte daher die Arbeit von Monte Azul weiter unterstützen und suche Gleichgesinnte, die mir bei einer Vereinsunterstützung „Hilfe für Monte Azul“ helfen wollen. Ich bin gerne bereit, in der nächsten Zeit über dieses Projekt in Schulen, Kirchengemeinden etc. zu informieren. Interessierte bitte ich, Kontakt mit mir aufzunehmen.

Elisa Schmidt : Elisaschmidt1@hotmail.com



Kinder aus der Krabbelgruppe mit Elisa Schmidt (von links nach rechts: Rian, Gustavo und Gabriel)



Elisa Schmidt mit Kindern der Krabbelgruppe

Weitere Informationen:

www.montezul.org.br

Spenden:

Verein der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V

Postbank Stuttgart Nr. 39800-704, BLZ 600 100 70, Vermerk „Monte Azul“ (Ziffer 4720 für einmalige Spenden und Ziffer 4721 für regelmäßige Spenden)